

Digitales Brachland gemeinsam beseitigen

SCHELLES INTERNET Bürgerinitiative Pro Region will Kreise und Kommunen aufrütteln und zu einer gemeinsamen Strategie bewegen

Von unserem Redakteur
Ralf Reichert

Die Region Heilbronn-Franken muss aufpassen, dass sie beim schnellen Internet nicht den Anschluss verliert. Und schleunigst zusammenstehen, um die Defizite im Bereich Digitalisierung zu beseitigen. Sonst droht der Wirtschaft die Luft auszugehen und die Attraktivität Heilbronn-Frankens uneinholbar ins Hintertreffen zu geraten: Mit diesen Worten könnten die Info-Veranstaltung der Bürgerinitiative Pro Region beginnen, die für Frühjahr 2017 geplant ist.

Diese eindrückliche Botschaft vernennen und verinnerlichen sollen die Rathauschefs aller 111 Städte und Gemeinden zwischen Wehrheim und Gaildorf, Eppingen und Crailsheim – sowie alle Landräte

und maßgeblichen Kräfte. Wachritteln, warnen und den Weg weisen: Das will Pro Region. Ohne zu bevorzugen, zu belehren und die Entscheider vor den Kopf zu stoßen.

Glasfaser Klare Worte sind den noch gefragt, davon ist Jochen K. Kübler, Vorsitzender der Bürgerinitiative, überzeugt. „Das Internet endet nicht an Gemeindegrenzen“, erklärt der Ex-OB von Öhringen. „Glasfaser ist die entscheidende Zukunftstechnologie und wir müssen schleunigst die Lücken schließen.“ Was gar nicht so einfach ist. „Die vier Landkreise in der Region haben alle ihre ganz eigenen Konzepte, an denen nur schwer zu rütteln ist.“

Trotzdem: An kreisübergreifenden Kooperationen führe kein Weg vorbei, so wenig wie an einer konsequenten Zusammenarbeit der Ge-

meinden. Der ins Auge gefasste Digitalisierungs-Pakt basiert auf mehreren Gesprächsrunden, die Vorstand und Beirat von Pro Region lanciert und geführt haben: mit der Industrie- und Handelskammer genauso wie mit der IG Metall und mit den Abgeordneten der Region. Als Experte und Moderator fungierte Professor Dr. Jürgen Anders von der Fakultät Digitale Medien der Hochschule Furtwangen. Er wird auch den weiteren Prozess begleiten.

Dieses Modell erinnert an die „Demografische Allianz“ der Bürgerinitiative. Anders als beim Thema Tourismus, wo Pro Region bei den Verantwortlichen mehrmals auf Granit biss, hat sich bei diesem Thema tatsächlich etwas bewegt. Bei der nächsten Regionaltafel Ende April soll eine erste Bilanz gezogen werden – unter Federführung von

Dr. Winfried Kösters, der das Projekt von Beginn an managt.

Jochen K. Kübler schlägt den Bogen – und verweist auf die Dringlichkeit. „Das Thema Demografie ist ebenfalls sehr wichtig. Es liegt aber noch nicht so direkt auf der Hand. Bei der Digitalisierung ist es schon fünf vor zwölf.“ Will heißen: „Hier laufen wir der technologischen Spitzzeit dringend Glasfaserkabel legen und begnügen uns mit dem Herumdoktern am Kupferkabel.“

Scheuklappen Deshalb ruft Pro Region alle Kräfte in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. „Dies ohne Scheuklappen und über Grenzen hinweg“, so Kübler. Und ohne der Region von oben herab ein System aufzudrängen. Die Entwick-

REGION Wer in Heilbronn-Franken in Sachen schnelles Internet den Überblick behalten will, muss sich gewaltig anstrengen – und viel Zeit investieren. Die Region zerfällt, wie so oft, in viele kleine Teile. In den vier Landkreisen ticken die Uhren höchst unterschiedlich. Bei Hohenlohe (Kreiswappen links): Bereits im Herbst 2012 hat der Kreistag ein Ausbaukonzept beschlossen, das sämtliche Versor-



gungslücken schließen und alle 16 Städte und Gemeinden einbinden soll. Doch erst Ende März 2017, fast fünf Jahre später, wird der Masterplan präsentiert – ohne zu wissen, ob die Grobplanung für ein kreisweites Glasfasernetz wirtschaftlich ist, die Abstimmung mit den Kommunen und Telekommunikationsanbietern funktioniert und am Ende tatsächlich eine Kooperation – in welcher Form auch immer –

stehen wird. Das Gute: Der angestrebte Kommunal-Pakt setzt konsequent auf Glasfaser und ein fast flächendeckendes Netz, das zunächst bis zu jedem Ort und später bis zu jedem Gebäude reichen soll. Der Main-Tauber-Kreis (Kreiswappen rechts) ist in seinen Plänen viel weiter. Nur favorisiert er ein ganz anderes Modell unter Einsatz von Kupferkabeln. Zumindest auf den letzten Metern zu den Gebäuden, ausgehend von aufgerüsteten Verteilerkästen, zu denen Glasfaserkabel führen. Abgesehen davon,



halb der einzelnen Landkreise gibt es erhebliche Unterschiede was den Stand der Pläne, den Ausbau von Glasfasernetzen und die Finanzierungsmöglichkeiten betrifft. Grundsätzlich ist eine Vernetzung und ein Erfahrungsaustausch zu begrüßen. Allerdings wird es nach unserer Einschätzung nicht einfach werden, die Kommunen für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen.“

Schnelles Internet für alle? Hohenlohe und Main-Tauber gehen ganz unterschiedlich ran